



## Rede zum Haushalt 2014

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

meine Damen und Herren des Rates, der Verwaltung, der Bürgerschaft und der Presse,

Sie hören heute die ersten Haushaltsreden in dieser Wahlperiode. Knapp 6 Jahre werden wir in dieser Konstellation daran arbeiten die besten Entscheidungen für unsere Stadt zu treffen. Die Fraktion von Bündnis 90/ DIE GRÜNE besteht dabei jeweils zur Hälfte aus „alten“ und „neuen“ Ratsmitgliedern. Was schon ein wenig Licht auf unsere zukünftige Arbeit wirft. Wir stehen wie bisher für mehr Umwelt- und Klimaschutz und für eine umweltgerechte Mobilität und wir werden in den nächsten Jahren auch viele neue Ideen entwickeln und in die Ratsarbeit einbringen. Dabei werden wir bestimmt das ein oder andere Mal für die Verwaltung und die anderen Fraktionen unbequem sein, aber: Wir möchten genau wie Sie alle das Beste für Kamen.

Ich werde nicht nur den vorliegenden Haushaltsentwurf beleuchten, sondern auch Bezug nehmen auf das vergangene Jahr und unsere Zielsetzung für die Zukunft.

Vorerst danken wir Grüne allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die uns mit wertvollen Hinweisen und Vorschlägen im vergangenen Jahr unterstützt haben und uns vor allem bei der Kommunalwahl ihre Stimme gegeben haben, damit wir trotz Verkleinerung des Rates weiterhin mit vier Ratsmitgliedern hier vertreten sind.

Zum Haushalt:

Natürlich kann ich an dieser Stelle trefflich über die verschiedensten Punkte in diesem Haushalt lamentieren, bei denen wir anderer Meinung sind. Nach wie vor missfällt uns, dass es immer noch keine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung gibt. Der vorhandene Flickenteppich führt nur zu erheblichen Parksuchverkehren, die weder umweltverträglich sind noch dem Lärmschutz der Anwohner\*innen dienen. Ebenso ist es uns vollkommen unverständlich, dass bei miserabler Haushaltslage in diesem Jahr für 3 Millionen Euro neue Kunstrasenfußballplätze gebaut wurden. Bisher erkennen wir weder eine Realisierung der Gegenfinanzierung, noch existiert ein schlüssiges Sportförderungskonzept für alle Sportarten. Denn Breitensport besteht nicht ausschließlich aus Fußball! Schaut man sich den Haushaltsentwurf an, stellt man z.B. fest, dass gerade der Schwimmsport einen erheblichen Mitgliederschwund zu verzeichnen hat. Ein Verwaltungshandeln ist aber bisher nicht ersichtlich. Ich könnte jetzt natürlich weitere Beispiele aufzählen, das Hauptaugenmerk unserer Haushaltskritik liegt allerdings auf einem anderen Schwerpunkt.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN tritt auch über Wahlen hinaus für eine umfassende Bürger\*innenbeteiligung bei der Gestaltung der Lebensbedingungen der Menschen in unserer



Stadt ein. Mittlerweile erfreuen sich Bürgerhaushalte zunehmender Beliebtheit. In vielen Städten und Gemeinden NRWs werden bereits Bürgerhaushalte durchgeführt. Es zeigt sich, dass sie als Instrument für mehr Transparenz und Bürger\*innenmitwirkung bei der Beratung kommunaler Haushalte sehr erfolgreich sind. Gerade in Kommunen mit angespannter Haushaltslage, und in dieser befindet sich die Stadt Kamen, hat sich herausgestellt, dass Bürgerinnen und Bürger bereit sind, aktiv an der Konsolidierung der Haushalte mitzuwirken, also auch Einschnitte mitzutragen, wenn sie bei der finanzpolitischen Schwerpunktsetzung beteiligt werden.

Mit einem Bürgerhaushalt in Kamen wollen wir zukünftig erreichen, dass Haushaltsberatungen eine Angelegenheit werden, die breit in der Bevölkerung diskutiert werden und in die sich jede\*r Interessierte konstruktiv einbringen kann. Wir wollen Transparenz und damit auch das Verständnis für Haushaltsfragen und für den Prozess der Haushaltsberatungen erhöhen und den Ratsvertreter\*innen ein Instrument geben, um zu erfahren, welche politischen Maßnahmen die Menschen in unserer Stadt fordern, was sie unter welchen Bedingungen mittragen würden und was nicht. Die Bürgerinnen und Bürger werden durch einen Bürgerhaushalt als Feedback- und Hinweisgeber\*innen einbezogen. Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess fließen als zusätzlicher Input in die politischen Beratungen ein.

Um einen Bürgerhaushalt durchführen zu können, müssen die bestehenden Verfahren weiterentwickelt werden. Wichtig ist, dass auch Menschen ohne Internetzugang ebenfalls daran teilnehmen können.

Der Bürgerhaushalt ist als langfristig angelegter Prozess zu sehen, der unabhängig von der aktuellen Haushaltslage die Einbeziehung der Menschen in politische Entscheidungen fördern soll. Ziel ist es, bei der strategischen Ausrichtung der Haushaltspolitik denjenigen die Mitwirkung zu ermöglichen, die die Folgen zu tragen haben.

Der Bürgerhaushalt ist ein beratendes Instrument, das die Entscheidungshoheit des Rates nicht antastet, aber die Bürger\*innen mehr einbezieht, um einen generationengerechten Haushalt zu ermöglichen.

Wir werden einen entsprechenden Antrag an Rat und Verwaltung im kommenden Jahr auf den Weg bringen.

Wir wollen erreichen, dass dies der letzte Haushalt ist, der ohne Bürger\*innenbeteiligung verabschiedet wird.



Zur VHS:

Die Volkshochschule hat einen Bildungsauftrag für alle Bürger\*innen unserer Stadt. Durch die drastischen Gebührenerhöhungen sind die Nutzerzahlen bereits in kurzer Zeit extrem eingebrochen. Diese erdrosselnde Wirkung schließt gerade bildungsferne Schichten und die Mittelschicht aus, die eigentlich das Rückgrat der Nutzergruppen bilden sollen. Einen niederschweligen Zugang zur Bildung muss über die VHS gewährleistet sein. Die Folge wird sein, dass in Zukunft die Kursangebote noch weiter zusammengestrichen werden. Das verstehen wir nicht unter einer attraktiven, nutzerorientierten Bildungspolitik. Daher müssen wir uns sehr wohl überlegen, ob nicht hier eine Reduzierung der Kursgebühren nicht nur gegensteuern kann, sondern gegensteuern muss.

Daseinsvorsorge in Kamen:

Wir alle wollen, dass unsere Stadt auch weiterhin lebens- und wohnenswert bleibt. Zurecht wollen wir, trotz der desolaten Haushaltslage unsere kommunale Selbstverwaltung aufrecht erhalten. Wir haben die Pflicht alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um dieses dauerhaft zu gewährleisten.

Unsere Stadt leistet sich z. B einige Leuchtturmprojekte, deren Feuer bereits erloschen sind bzw. nur noch vor sich hin glimmen.

Seit ihrer Fertigstellung ist die Stadthalle ein finanzielles Desaster. Ein Zuschussbetrieb ohne entsprechende Gegenleistung für unsere Bürgerinnen und Bürger. Wie lange wollen wir das unserer Bürgerschaft noch zumuten? Aktuell werden wir mit maroden Schwimmbädern konfrontiert. Hierbei sind die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung den Kurs zu korrigieren. Eine solche Kurskorrektur stößt bei der Stadthalle allerdings immer noch auf erheblichen Widerstand. Diese gilt es zu sanieren oder neu zu planen. An dieser Stelle möchte ich gar nicht darauf eingehen, wer dafür verantwortlich ist, oder warum diese vor die Wand gefahren sind. Tatsache ist, wir müssen schnellstmöglich die Weichen stellen, um auf die Defizite zu reagieren, damit das Geld und lebenswerte Einrichtungen unserer Stadt rasch wieder denen zu Gute kommen, für die wir hier sitzen und tagen: den Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt!

Mit dem Hellmig-Krankenhaus und der städtischen Sparkasse haben wir es bereits vorgemacht. Durch die Entkommunalisierung sind diese Einrichtungen mittel bis langfristig gesichert worden. Sie steuern immer noch ihren Beitrag zum städtischen Leben bei. Solche Synergien müssen wir auch in anderen Bereichen suchen. Es sind noch längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit mit unseren Nachbarkommunen oder dem Kreis Unna. So sollte unter anderem der Bereich des Baubetriebshof untersucht werden, ob es hier nicht vielleicht weiterreichende Möglichkeiten z.B. eines gemeinsamen Fuhrparks mit unseren Nachbarn gibt. Interessant ist sicherlich auch das Angebot des Kreises Unna den IT Bereich kreisweit zu organisieren. Ebenso gibt es zukünftig sicher auch Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit in den Bereichen Abfallwirtschaft, Feuerwehren sowie der Wirtschaftsförderung um hier nur einige Beispiele zu nennen.



Wir dürfen nicht an alten Zöpfen hängen, die deutlich zu Lasten unserer Bürgerinnen und Bürger gehen und stattdessen gleichzeitig immer mehr weiche Standortfaktoren wie z.B. Kunst, Kultur und Bildung ausgehöhlt werden.

#### Zur Wirtschaftsförderung:

Das, was uns im kommunalen Haushalt besonders schmerzt, und uns von den meisten anderen Kreisen und Kommunen unterscheidet sind die überproportionalen Soziallasten. Auch in Kamen haben wir viel zu viele Bedarfsgemeinschaften und Arbeitslose und zu wenig Ausbildungschancen für Jugendliche und Förderung selbstständiger Arbeit. Die Kamener Wirtschaftsförderung muss daher auch außerhalb der Winterwelt und des Wochenmarktes tätig werden. Hierbei ist auch das Know-How der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises abzurufen. Durch die mangelnde Flächenverfügbarkeit auf kommunaler Ebene muss auch bei uns in Kamen die Wirtschaftsförderung verstärkt als regionaler Mechanismus verstanden werden, der letztendlich auch der Stadt Kamen zu Gute kommt.

Können wir uns vor diesem Hintergrund einer immer globaler agierenden Wirtschaft ein Nebeneinander von Wirtschaftsförderungsgesellschaft Kreis Unna und einer eigenen kleinen Wirtschaftsförderung noch leisten? Müssten nicht gerade bei diesem zentralen Thema alle Anstrengungen der gesamten Region gebündelt werden?

Dabei dürfen wir auch nicht die eigenen Chancen außer Acht lassen, wie ein verstärktes Engagement z.B. der Förderung des regionalen Tourismus, der besonders in Kamen durch den Seseke-Radweg an Bedeutung gewonnen hat. Dieser wird zu einer echten Bereicherung für den Einzelhandel und die Gastronomie, wenn wir ein durchdachtes und konsequentes Marketing anwenden. Hierzu gehört eine Infrastruktur für Radtouristen. Kostenlose E-Bike – Ladestationen und Fahrradpumpen in der Innenstadt und den Ortsteilen sowie deutliche Hinweisschilder auf unseren Handel und die Gastronomie sollten entlang des Seseke-Radweges selbstverständlich sein. Auch darf die Wirtschaftsförderung nicht ausschließlich nur auf Firmenansiedlungen schielen, die ja häufig keine Firmengründungen, sondern nur regionale Verlagerungen bestehender Unternehmen mit bereits vorhandenen Arbeitsplätzen sind. Vielmehr muss das Hauptaugenmerk auf der Gründung neuer Firmen liegen. Jeder neue Kleinstgewerbetreibende ist wichtig für die Drosselung der Sozialausgaben. Hier müssen die Beratungstätigkeiten intensiviert werden. Darüber hinaus sorgt ein zielgerichtetes, nutzer- und bürgerorientiertes Stadtmarketingkonzept für ein innerstädtisches Handeln, das Aufgaben bündelt und die Lebensqualität in unserer Stadt steigert.



### Zur Inklusion:

Inklusion findet nicht nur an Schulen und Kitas statt, sondern sie ist Querschnittsaufgabe in allen Lebensbereichen.

„Es ist ein Thema, das die Zustimmung aller erfordert und deshalb gesamtgesellschaftliche Bedeutung besitzt. Einen wichtigen Meilenstein markiert die UN-Behindertenrechtskonvention, die in Deutschland im Jahr 2009 in Kraft trat. Damit sind die Forderungen des internationalen Übereinkommens rechtlich verankert. Das reicht allerdings nicht aus. Um Denken und Handeln zu verändern, bedarf es weitaus mehr. Es muss auch jedem bewusst sein, wie wichtig Inklusion für das gesellschaftliche Miteinander ist. Sie kann nur dann gelingen, wenn möglichst viele Menschen erkennen, dass gelebte Inklusion den Alltag bereichert.“ Das war ein Zitat der Website von „Aktion Mensch“.

Um diesen Auftrag in unserer Stadt nach bestmöglichem Wissen zu erfüllen, brauchen wir einen Inklusionsbeauftragten bzw. eine Inklusionsbeauftragte und einen Runden Tisch in Kamen, die in Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat als Beratungsgremium fungieren. Wir fordern ein klares Bekenntnis zur Inklusion und erwarten, dass die Stadt Kamen eine Vorbildfunktion einnimmt.

### (Fazit/Schluss)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Ratskolleginnen und Kollegen,  
mit der Vorlage dieses Haushaltsentwurfs hat die Verwaltung erwartungsgemäß ihren Part geleistet. Dafür unser Dank! Dieser Haushaltsentwurf ist Ausdruck der kontinuierlichen Abarbeitung vieler tausend Details – also mit allem, womit die Verwaltung auftragsgemäß alltäglich umgehen muss. Dies ist eine große Fleißarbeit. Natürlich könnte man an der einen oder anderen Stelle anfangen zu kritteln und versuchen kleinteilig nach zu bessern. Aus Sicht der Grünen im Stadtrat macht eine solche Erbsenzählerei jedoch keinen Sinn und wäre auch nicht adäquat. Deswegen nochmals an dieser Stelle unser Dank und unsere Zustimmung zu diesem Gesamtwerk.

Trotzdem sind wir leider nicht auf einem guten Weg. Zu sehr drückt die Schuldenlast und zu viele Menschen haben in dieser Stadt keine hinreichende Perspektive.

Hier ist jedoch nicht die Verwaltung an erster Stelle gefordert, sondern vielmehr die Politik. An einigen wichtigen Stellen muss der Rat das laufende Geschäft der Verwaltung wieder an sich ziehen und neue Weichenstellungen beschließen. Einige aus Sicht der Grünen wichtige Themenfelder habe ich angesprochen. Wir Grünen signalisieren Diskussions- und Gesprächsbereitschaft, wenn es um so schwierige Themen wie

Zukunft der Bäderlandschaft

Zukunft der Stadthalle

Zukunft der Wirtschaftsförderung geht.

Ohne unsere Stammthemen wie Ökologie und soziale Gerechtigkeit aus den Augen zu verlieren.



Lassen Sie uns Lösungen finden für die Daseinsgrundversorgung. Dabei darf es keine Tabus geben, nicht bei den Schwimmbädern, wo heute schon Szenarien der Zusammenlegung diskutiert werden. Ebenso kann es auch kein Denkverbot mehr geben, bei Prestigeobjekten, wie der Stadthalle. Das kann am Ende auch der endgültige Abschied von einem Fass ohne Boden sein.

Wenn es um die die Wirtschaftsförderung geht müssen wir uns ebenfalls über eine neue „Gründerkultur“ unterhalten und welche organisatorischen Veränderungen nötig sind, eine solche zu forcieren, um tatsächlich Arbeitsplätze zu schaffen und Bedarfsgemeinschaften zu reduzieren.

Auf diese Weise lassen Sie uns das nächste Jahr in einen neuen, konstruktiven Dialog mit unseren Bürgerinnen und Bürgern, dem Rat und der Verwaltung einsteigen, der nachhaltige Lösungen für die großen Probleme unserer Stadt erarbeitet!

Mit einem Zitat von Sören Kierkegaard möchte ich meine Ausführungen schließen.

„Verstehen kann man das Leben rückwärts, leben muss man es aber vorwärts“.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!!

Anke Dörlemann  
(Sprecherin Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN)